

Ein Spitzenkandidat mit Rückgrat

Michael Schindhelm entwirft in „Die Herausforderung“ einen Politiker, der sich nicht verbiegen lässt

VON CHRISTIAN WOBST

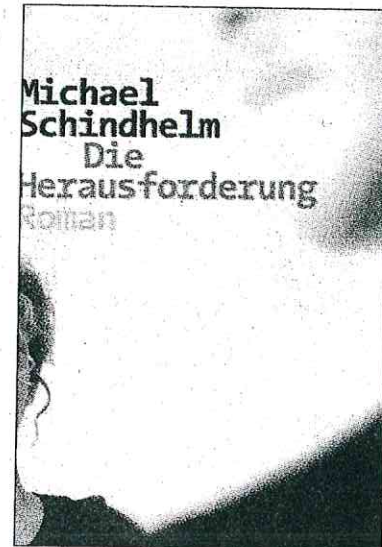
Wenn Schriftsteller träumen, dann sicher in den meisten Fällen davon, eine möglichst vielschichtige Person zu erschaffen. Für Michael Schindhelm, 1960 in Eisenach geboren, ist dieser Wunsch in seinem zweiten Buch „Die Herausforderung“ wahr geworden. Sebastian Müller ist ein Mensch, der den Leser nicht mehr loslässt. Selbst wenn das Buch schon lange im Schrank steht oder mit besten Empfehlungen weitergegeben wurde. Müller tritt als SPD-Spitzenkandidat im sächsischen Landtagswahlkampf gegen seinen CDU-Herausforderer an. So oder so ein Himmelfahrtskommando.

Wer allerdings auf Grund der Rahmenhandlung sächsische Geschehnisse im Buch erwartet, wird leider enttäuscht. Sowohl die Städte als auch die Politiker anderer Parteien bleiben gleichwohl blass. Das lenkt den Blick umso mehr auf den Protagonisten: Denn der ist kein aalglatter Politiker, den man ruhigen Gewissens von einer Talkshow zur nächsten rumreichen könnte, sondern ein Verlierertyp. Einer, der ganz unten war und jetzt Erfolg hat. Man kennt diese Charaktere zur Genüge. Sie arbeiten sich aus eigenem

Antrieb von ganz unten nach oben hoch.

Sebastian Müller leitete eine Zeit lang das Goethe-Institut in Kairo, stürzte dann aber in ein seelisches Tief. Da trifft es sich gut, dass er für den Landtagswahlkampf gerufen wird, von Parteisoldaten, die Müller steuern wollen – wie eine Marionette. Allerdings, und das macht ihn so sympathisch, hat Müller mit blindem Gehorsam nicht viel am Hut. Er, der Jude, der sich nicht zu seinem Glauben bekennt, wird in der Straßenbahn Opfer eines antisemitischen Übergriffs. Die Tat verharmlost er als versuchten Diebstahl eines Teenagers. Müller wird zum Liebling der Medien, bis sich der Wind dreht, sich zu einem Sturm entwickelt, der den Spitzenkandidaten vom Deck fegt.

So rückt eine Sache in den Mittelpunkt, die im Buch nur eine Randepisode darstellt. Müller lässt sich von einem befreundeten Theaterregisseur zur Teilnahme an einem besonderen Projekt gewinnen. In einer Kirche, einer Synagoge und einer Moschee soll Gotthold Ephraim Lessings „Nathan der Weise“ gezeigt werden, inklusive der Ringparabel, jenes Sinnbildes für die Toleranz der Religionen untereinander.



Wer sich für ein solches Projekt einsetzt, kann kein schlechter Mensch sein.

Schindhelm selbst war Intendant in Gera und Altenburg und leitete mit Erfolg das Theater in Basel. Gegenwärtig hat er die Generalintendantur der Berliner Opernstiftung inne.

Michael Schindhelm: „Die Herausforderung“. DVA. 19,90 Euro. ISBN 3-421-05644-7.